Tutti-Frutti

Autor(en): **Ruhig, Trudy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 49

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-497155

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tutti-Frutti

serviert von Trudy Ruhig

Während die Schweizer in vielen Fällen den Estrich umbauen, um nur möglichst unbemerkt ihre Fernsehantennen unterzubringen, enthüllt eine amtliche Statistik in England die amüsante Tatsache, daß von hundert Fernsehantennen jeweils zwölf nur Attrappen sind. In dem einen Fall: nur ja niemanden merken lassen, daß es einem gut geht; in dem anderen: durch ein bißchen Angeben sein Ansehen und seine Kreditwürdigkeit zu stärken suchen.

*

Unter der Ueberschrift ‹Himmlische Körper› brachte die Londoner Zeitung ‹Sunday Pictorial› auf ihrer Titelseite zwei Aufnahmen, auf denen die eine den sowjetischen Erdsatelliten und die andere – Marilyn Monroe zeigte.

*

Ein Pariser Professor der Wirtschaftswissenschaft zeigte einem ehemaligen Studenten die Fragen für die Prüfungen des laufenden Jahres. Der junge Mann wunderte sich: Das sind doch genau die gleichen Fragen wie zu meiner Zeit.» – Natürlich», erwiderte der Professor, «wir stellen jedes Jahr die gleichen Fragen.» – «Da können doch die Studenten die Examenfragen immer an den nächsten Jahrgang weitergeben!» – «Das wissen wir schon», erklärte der Professor, «aber in unserem Fach ändern sich jedes Jahr die Antworten.»

*

Nach einer Prüfung für den Staatsdienst in Wien berichtete der Prüfende seinem Vorgesetzten, dem Herrn Minister: «Der Kandidat hat auf alle Fragen geantwortet: ‹Das kann ich nicht entscheiden› oder ‹Das betrifft mich nicht›.» – «Sehr gut», bemerkte der Minister, «der Mann ist für die mittlere Beamtenlaufbahn geeignet.»

*

Der Kühlschrankverkäufer hatte eine zündende und überzeugende Propagandarede gehalten. Zum Schluß rechnete er der Hausfrau noch vor, was sie durch den Kauf eines Kühlschrankes alles sparen würde. «Das sehe ich alles ein», gab sie zu, «aber wir kauften uns vor kurzem einen Wagen, um das Fahrgeld für die Straßenbahn zu sparen; wir bauten ein Haus, um die Miete zu sparen; wir schafften uns eine Waschmaschine an, um die hohen Rechnungen aus der Wäscherei zu sparen – noch mehr Ersparnisse können wir uns beim besten Willen nicht mehr leisten!»

*

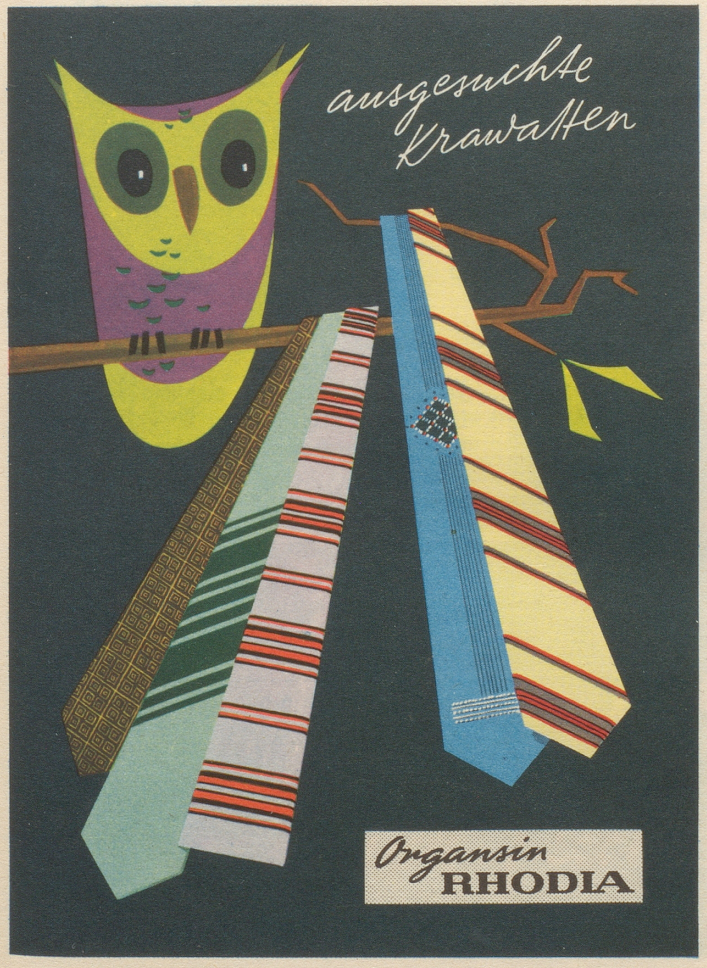
Um Frau und Kind zu besuchen, bekam ein deutscher Soldat Sonderurlaub. Als der Kommandant seiner Einheit davon erfuhr, daß der Urlauber statt dessen ein Rendez-vous mit einer anderen Frau absolviert hatte, verurteilte er ihn zu vier Wochen Arrest, mit der Begründung, daß der Soldat den Urlaub ‹zweckfremd› verwendet hatte.

*

In Kopenhagen feierte ein Kellner sein 45jähriges Berufsjubiläum und gleichzeitig das 25jährige Jubiläum der Dienstausübung im gleichen Betrieb. Ein Vertreter des dänischen Arbeitsministeriums war zu der Feier erschienen, um dem Jubilar in Anwesenheit der Kollegen und Gäste einen Orden zu überreichen. Dabei fragte er ihn: «Und was wäre nun ihr sehnlichster Wunsch?» – Der betagte Kellner lächelte und sagte: «Daß die Gäste sich selbst bedienten und mir das Trinkgeld durch die Post schickten!»

*

Ausländische Studenten, die in der britischen Hauptstadt leben, bekommen von ihren einheimischen Kollegen ein Buch überreicht, aus dem sie erfahren, wie sie sich in London am besten zurechtfinden können. Neben anderen nützlichen Ratschlägen vermittelt ihnen das Buch auch Tips, wie man sich unter die Gäste von Cocktailparties, Bällen und Diplomaten-Empfängen schwindeln kann, ohne eingeladen worden zu sein und daß man am billigsten zu einem warmen Bad kommt, wenn man sich in ein Hotel begibt, so tut, als ob man ein Gast wäre und beim nächsten Stubenmädchen ein Bad bestellt.

In jedem Glase Asbach Uralt sind alle guten Geister des Weines

Empfohlen durch: RUDOLF ZEHNDER, ZÜRICH 1 - Talacker 41